

Elias Canetti: Das Buch gegen den Tod

Catharina Wittig | Michael Czechowski

Seminar: Prof. Dr. Dr. Breuninger - Tod in der Moderne (SoSe 2017)

Die phantastischen Aphorismen

Der Tod in exemplarischen Momenten der Weltgeschichte

Sternenfriedhöfe „Es beginnt damit, dass man die Toten zählt. Jeder müsste durch seinen Tod alleinzig werden wie Gott. Ein Toter und noch ein Toter sind nicht zwei. Eher ließen sich die Lebenden zählen, und wie verderblich sind schon die Summen. Ganze Städte und Landschaften können trauern, als ob ihnen alle Männer gefallen wären, alle Söhne und Väter. Aber solange 11 370 gefallen sind, werden sie ewig danach trachten, die Million voll zu machen.“ (S. 7)

„Die «Erstickten» - wie großartig das noch klang, wie offen, wie breit und mutig: die «Erstickten», die «Zerquetchten», die «Verkohnten», die «Geplatzen», wie klingt das geizig, als hätte es nichts gekostet!“ (S. 17)

Tod und Sprache

„Er will nie wieder sterben.“ (S. 19)

„Du hast Angst vor allem, was nach dem Tod nicht kommt.“ (S. 18)

„Er versteckte sich unters Bett, um nicht zu sterben, er hatte so viel vom Totenbett gehört.“ (S. 21)

Umriss einer Antitheologie

„Alle Sterbenden sind Märtyrer einer künftigen Weltreligion.“ (S. 29)

„Der Tod ist von Gott, und hat seinen Vater gefressen.“ (S. 31)

„Das die Götter sterben, macht den Tod noch frecher.“ (S. 40)

„Das kühnste am Leben ist, dass es den Tod hasst, und verächtlich und verzweifelt sind die Religionen, die diesen Hass verwischen.“ (S. 24)

Der Tod im Diskurs der Dichter und Philosophen

„Selbst die rationalen Folgen einer Welt ohne Tod sind nie zu Ende gedacht worden.“
(S. 29)

Der tötende Mensch

„Das Versprechen der Unsterblichkeit genügt, um eine Religion auf die Beine zu stellen. Der bloße Befehl zum Töten genügt, um drei Viertel der Menschheit auszurotten. Was wollen die Menschen? Leben oder sterben? Sie wollen leben und töten, und solange sie das wollen, werden sie sich mit den unterschiedlichen Versprechen zur Unsterblichkeit begnügen müssen.“ (S. 18)

Der Tod der Tiere und Grotesken

„Wir sind *ernster* als die Tiere. Was wissen die Tiere vom Tod?“ (S. 22)

„Die Mücken fraßen ihn auf: Jetzt tanzt er, auf ihren Schwarm verteilt, in der Sonne.“
(S. 22)

Der Tod in den Mythen und kulturalanthropologischen Berichten

„Lächerlich ist wer heute gegen den Tod etwas sagt: So wie einer, der keine Milch trinkt, aber Ratten und Würmer isst. Der Tod ist Mode. Man sucht ihn auf. Er kommt auch selbst. Er ist ehrenvoll. Er ist auf der Seite des Vaterlandes; und was könnte heiliger sein, als Land und Vater addiert? [...] Der Tod ist brav. Er führt Befehle aus. [...] Er gibt nach wie Gummi. Aber hat er dann nachgegeben? [...] Aus der Furcht soll er gestiegen sein, wie die Liebe aus dem Meer. [...] Er trägt laute karierte Hosen [...] Er frisst vorne und hinten zu gleich [...] Er gibt nichts wieder von sich, o Tod, wo ist dein Darm! [...] er ist geizig und hat keinen Stuhl. [...] Er hört nur auf einem Ohr, um auf dem anderen taub sein zu können. [...]“ (S. 23)